

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 5

Artikel: Bernische Rekrutenprüfungen pro 1862
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

54 an der Zahl, zuerst 1757 erschienen, aufgenommen von Vornehm und Gering. Die Einfachheit und Klarheit der Darstellung machten sie auch den untersten Volksklassen zugänglich und verständlich. Noch jetzt sind die „Gellertlieder“ ein geschätztes geistliches Schul- und Volksliederbuch und sind werth, es noch lange zu bleiben!

Bernische Rekrutenprüfungen pro 1862.

Im Herbst 1861 ertheilte die Lit. Erziehungsdirektion Herrn Schulinspektor Antenen den Auftrag: „auch im Jahr 1862 auf gleichem Fuße wie früher eine Prüfung der Infanterie-Rekruten im Lesen, Schreiben und Rechnen vorzunehmen und eventuell den Schwächern Unterricht ertheilen zu lassen.“ — Aus dem bezüglichen Berichte, welcher der Erziehungsdirektion eingereicht wurde, theilen wir unsern Lesern in Kürze die Hauptsache mit:

Im Verlaufe des Sommers rückten 1952 Mann in fünf Abtheilungen in Bern ein. Die Mannschaft wurde kompagnienweise von den militärischen Exerzitien weg zur Prüfung beordert, so daß jeden Abend 80—120 Mann erschienen. Die zum Examen beordnete Mannschaft wurde im Prüfungslokal gleichmäßig unter fünf Lehrer der obern Klassen der städtischen Primarschulen vertheilt, welche die Examinanden rasch über das, was zu thun sei, orientirten und dann sofort zur Lösung ihrer Aufgabe schritten. Den Prüfungen wohnten die Instruktoren und Offiziere meistens zahlreich bei, und das verfehlte nicht, den Rekruten die Ueberzeugung beizubringen, daß gegenwärtig der Besitz von Schulkenntnissen und Fertigkeiten auch für den Militär Bedeutung habe. Die Prüfung theilte sich in eine mündliche und eine schriftliche. In der mündlichen beschränkte man sich auf Lesen und mündliches Rechnen, in der schriftlichen auf Schreiben und Zifferrechnen. Gelesen wurde ein kurzer Abschnitt aus der Schweizergeschichte von Zimmermann, worauf dann die Beantwortung einiger Fragen über das Gelesene folgte. Das Schreiben erstreckte sich auf das Niederschreiben des Tauf- und Geschlechtsnamens, des Wohnortes, der Kirchgemeinde und des Amtsbezirkes, oder auf das Abschreiben einiger Zeilen aus dem Lesebuch, oder auf das Anfertigen

eines Briefes über ein gestelltes Thema. Das mündliche Rechnen bezog sich auf folgende und ähnliche Aufgaben: Eine Elle Tuch kostet Fr. 4. 65, was kosten 3 Ellen? Wie manche Maß Wein kann man für Fr. 20 kaufen, wenn eine Maß Rp. 80 kostet? Welches ist der Zins von Fr. 700 à 4% in 9 Monaten? Im schriftlichen Rechnen wurden folgende Aufgaben gestellt: Ein Rekrut besitzt Fr. 20, er giebt davon aus Fr. 6. 40 und Fr. 5. 95 und Fr. 3. 25; wie viel behält er noch übrig? Ein Handwerker verdient wöchentlich Fr. 24. 75, wie viel bringt dieß in einem Jahr? Ein Krämer kauft $7\frac{3}{4}$ Zentner Kaffee, den Zentner zu Fr. 48. 80 und verkauft das Pfund zu Rp. 60; was gewinnt er? Wie groß ist der Zins von Fr. 230. 40 zu 5% in $7\frac{1}{2}$ Monaten. — Während der Prüfung hatte jeder Rekrut anzugeben: Heimath, Wohnort, Geschlechtsname und Beruf. Bei völliger Leistungslosigkeit wurde etwa noch nach den Gründen gefragt. Im Uebrigen verlor man mit der Aufnahme anderer Notizen in der Regel keine Zeit. Die Taxation der Leistungen nebst den übrigen Angaben wurden in eine zu diesem Zwecke angefertigte Tabelle notirt, welche als Belege für die Behörde diente. Sehr gute Leistungen wurden mit 4, gute mit 3, ordentliche mit 2, schwache mit 1 und gänzliche Leistungslosigkeit mit 0 bezeichnet. Der höchste Stand in den drei oben genannten Fächern konnte somit die Zahl 12 nicht übersteigen. Das Resultat der Prüfungen geben wir in folgenden Zusammenstellungen:

I. Durchschnittsleistung.

Jahrgang.	Geprüfte.	Gesamtzahl der Punkte in allen 3 Fächern.	Durchschnitts- leistung per Mann.
1861	1885	11,277	5,98
1862	1982	12,851	6,48

II Gruppierung nach den Standpunkten 0—4.

	0	1	2	3	4
Lesen:	71	302	535	629	445
Schreiben:	93	585	730	399	175
Rechnen:	145	568	675	424	170

III. Die Leistungen in Prozenten ausgedrückt.

	0	1	2	3	4
Lesen:	3,58	15,23	26,99	31,73	22,45
Schreiben:	4,69	29,51	36,83	20,13	8,82
Rechnen:	7,31	28,65	34,05	21,39	8,57

Wird 3½ Prozent unserer Rekruten können zur Zeit nicht lesen, über 4½ Prozent nicht schreiben und über 7 Prozent nicht rechnen. Dagegen sind über 22 Prozent, welche sehr gut lesen, sowie nahezu 9 Prozent, welche sehr gut schreiben und rechnen. Freilich lassen die beiden letzten Fächer noch viel zu wünschen übrig. Im Rechnen fehlt ganz besonders die Fertigkeit und Sicherheit im Operiren, sowohl bei den mündlichen als den schriftlichen Uebungen; bei den letztern dann gar häufig auch noch das Geschick, die Sache übersichtlich und klar darzustellen. — Ueber den erteilten Unterricht spricht sich der Bericht aus, wie folgt:

Im Ganzen sind circa 75 Mann im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet worden. Wem bei der Prüfung in allen drei Fächern eine Null gegeben werden mußte, der wurde angehalten, den Unterricht regelmäßig zu besuchen. Hier und da nahm man auch solche auf, welche bloß in zwei Fächern Nichts geleistet hatten. Es ist nicht selten vorgekommen, daß Rekruten den Unterricht zu besuchen wünschten, welche beim Examen befriedigende Leistungen aufweisen konnten. Natürlich hat man solche Wünsche nicht berücksichtigen können.

Der Unterricht wurde jeweilen in den drei letzten Instruktionswochen, jeden Abend von 7 bis 9 Uhr, im Instruktionsszimmer in der Kaserne erteilt. Selbstverständlich besuchten die Unterrichtsstunden nicht Alle gleich gern. Der Unterschied war hierin sehr auffallend. Während sich nämlich die Meisten aufrichtig darüber freuten, Gelegenheit zu finden, Versäumtes nachzuholen, ärgerten sich Einzelne über diese Einrichtung und schämten sich wohl auch, an die Schulische sitzen zu müssen. Eben so auffallend war der Unterschied in Bezug auf die Leistungen der Landestheile im Unterricht. Die Jurassier z. B. faßten weit schneller auf und brachten es in den Unterrichtsstunden in gleicher Zeit bedeutend weiter als diejenigen aus dem alten Kantonstheil.

Im Ganzen hat sich der erteilte Unterricht vorzüglich rentirt. Im Lesen lernten die Meisten, wenn auch etwas langsam und mühsam, Gedrucktes und Geschriebenes dechiffriren; nur Wenige leisteten so viel als Nichts. — Im Schreiben wurden der Tit. Erziehungsdirektion die Probeblätter beigelegt, welche jeweilen am Ende eines

Kurses geschrieben wurden. Sie weisen nach, daß auch hier die Meisten etwas Ordentliches fertig brachten. Nicht minder erfreulich ist das Resultat im Rechnen.

Es ist unzweifelhaft, daß sowohl die Rekrutenprüfungen, als der Unterricht an die Nichtskönnenden wohlthätig auf unsere jungen Leute einwirken. Man will bei solchen Examen nicht gerne der Letzte sein, will sich nicht bloßstellen, sitzt nach dem Exerziren lieber beim Schoppen Bier als beim Buchstabiren; man denkt daher rechtzeitig daran, Gelerntes zu repetiren, und Versäumtes vor der Prüfung nachzuholen. Es ist Thatsache, daß dieß seit letztem Jahr nicht selten geschehen ist.

Wie bedeutungsvoll es unsern Rekruten vorkommt, wenn einer ihrer Kameraden in irgend einem Fache Nichts leistet, kann man je- weilen auf den Gesichtern derselben lesen, auf welchen sich regelmäßig ein lebhafter Ausdruck des Erstaunens kund giebt. Ja man hört wohl auch leise die Aeußerung: „eh! dä cha nit läse!“ u. Dieser Ausdruck giebt Zeugniß von einem vollkommen richtigen Gefühl über die Bedeutung der Sache; denn wer in gegenwärtiger Zeit weder lesen, schreiben noch rechnen kann, ist doch gar zu sehr nur ein Spielball Anderer, und sein ganzes Leben hindurch übel daran.

Es ist schade, daß nicht in allen Kantonen die Rekrutenprüfungen eingeführt sind, und daß man nicht durch die ganze Schweiz eben so rückhaltslos deren Resultate der Oeffentlichkeit übergiebt, wie es in den Kantonen Bern, Luzern und Solothurn in letzter Zeit geschah. — Manches Vorurtheil würde durch derartige Angaben berichtigt; manche gar zu hohe Meinung gehörig modifizirt. — Für Bern erscheint die Fortsetzung sowohl der in Frage stehenden Prüfungen, als des Unterrichtes sehr erwünscht. Sie bieten einen Maßstab für die Leistungen der Schulen und ihrer Behörden; sie decken Mancherlei auf, von dem es besser ist, es trete ans Licht, als daß es verschwiegen und verdeckt bleibe; auch fördern sie in den verschiedenen Landestheilen einen ganz erfreulichen Wettstreit. Für die Militärbehörden bieten die bei denselben niedergelegten Resultate aus den Prüfungen bei der Auswahl von Unteroffizieren willkommene Anhaltspunkte.

Es freut mich, schließt der Berichterstatter, sagen zu dürfen, daß

das Betragen und das Aussehen unserer Rekruten durchgehends den Eindruck hinterließen, es seien dieß die wackern Söhne eines kernhaften, einfachen, wohlhabenden, besonnenen, mit natürlichem Verstande begabten Volkes; eines Volkes, an dessen gestählter Körperkraft, an dessen Gutmüthigkeit und patriotischem Sinne man nicht zweifeln dürfe.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 3. Aufgabe. Der Flächeninhalt einer Ellipse ist aus ähnlichen Gründen wie beim Kreis die Hälfte des größern Durchmessers mal die Hälfte des kleinern Durchmessers mal die Verhältnißzahl des Kreisumfangs zum Durchmesser; daher:

$$S = \frac{464}{2} \times \frac{367}{2} \times \frac{22}{7} \text{ oder } 133,798 \text{ Quadratfuß, welche zirka } 3\frac{1}{3}$$

Jucharten ausmachen.

4. Aufgabe. Wie groß muß der Halbmesser einer Kugel genommen werden, damit dieselbe gerade so viele Kubikfuß Inhalt bekomme, als die Kugeloberfläche Quadratfuß hat?

Statistische Schulnotizen aus dem Seeland.

II.

Faßt man die heimatlichen Verhältnisse näher in's Auge, so findet sich, daß von den 204 Lehrern und Lehrerinnen des Seelandes 79 dem Seeland selber angehören, 38 sind aus dem Oberrargau, 28 aus dem Gmenthal, 23 aus dem Mittelland, 17 aus dem Oberland und 19 aus den Kantonen Zürich, Argau, Freiburg, Solothurn, Thurgau und St. Gallen. Wie man sieht, so schicken uns die lieben Eidgenossen anderwärts ein verhältnißmäßig ansehnliches Kontingent von Lehrern zu, was sich theilweise aus dem allgemeinen Lehrermangel der letzten Jahre leicht erklären läßt. Die meisten Lehrer liefert also, wie dieß in der Natur der Sache liegt, das Seeland selbst, nämlich etwas mehr als den dritten Theil. Doch werden in andern Vandestheilen